

Jungtierbesprechung am Sonntag, den 9. September 2012 im Tagungszentrum Boldern-Männedorf in der Schweiz

von Dieter Aschenbach

Mit überwältigenden schönen Eindrücken vom Vortag bei der Fahrt durch die Ostschweiz durchs Appenzeller Land, mit der Kabinenbahn dann noch hinauf auf den „Säntis“ (2502 m), hatten wir am Sonntag auch wieder spätsommerlich es „Kaiserwetter“. Wie sollte es auch anders sein, wenn man bei der Tierbesprechung über die „Kaiserhühner“ spricht.



v.l.: D. Aschenbach, D. Hohenhorst, U. Weiss, CH

Nach der Jahreshauptversammlung am Vormittag mit anschließender Mittagspause kamen wir zum letzten schönen Akt der offiziellen Tagung – der Tierbesprechung.

Unter einem großkronigen Baum, der Schatten spendete und in schönster grüner Umgebung mit dem herrlichen Panoramablick hinunter auf den Zürichsee, nahmen die schweizer und deutschen Züchter als Zuhörer Platz. Leider war kein Preisrichter aus der Schweiz anwesend mit dem ich gern öffentlich ein Gespräch geführt hätte, insbesondere über das Körpergewicht der Zwergcochin.

Alle vorgestellten Tiere waren aus schweizer Züchterhand. Züchterfreund und Preisrichter-anwärter Dietmar Hohenhorst übernahm den ersten Part der Besprechung. Es waren zuerst 3,5 gelb-schwarzcolumbia ZC von Urs Weiss. Typ und Form sowie Vitalität waren vorrangig positiv aufgefallen, wobei die jahreszeitige Reife auffiel. Ein gesundes Federwerk mit breiter Federfahne und entsprechendes Flaumgefieder wurden lobend erwähnt. Die kräftige gelbe Grundfarbe bescheinigte den Tieren Pluspunkte. Schaftstrichanlage der Hähne war ausgeprägt und ergab keine Beanstandungen, sowie rein gelber Außenfahnen der Arm-

schwingen. Die Handschwingen hatten auch genügend Schwarzfarbstoff. Bei übersättigtem Schwarz könnte es Probleme mit rußigem Außensaum im Halsbehang geben. In der Gesamtheit von Form und Farbe gefiel mir der kleine Hahn z. Zt. am besten.



Die Hennen waren in Form und Grundfarbe sowie rötlicher Augenfarbe ohne Beanstandung. Wenig grünlicher Anflug bei 0,1 in der Lauffarbe muss beachtet werden. Ohne graues Untergefieder, insbesondere bei den Hennen, geht es bei diesem Farbenschlag nicht. Ein voller Schaftstrich in gold-gelber Einfassung hat höheres Niveau und sieht auch fein aus.

Unser bekannter Züchterfreund Christian Berger stellte 1,1 Schwarze in den Käfig. Das Pärchen war in guter konditioneller Verfassung und in der Reife auf bestem Wege. Typ, Stand und Form ließ Gutes erkennen. Den Hähnen dieser Rasse mit möglichst kurz auslaufender Kammfahne, welche auch unbestritten prädestinierend zum „Federball“ passen. Bei kurzer und breiter Körperform muss immer ein

Oberlinienschwung zur Kruppe vorhanden sein, welcher bei zunehmender Reife deutlicher wird. Die Augenfarbe der 0,1 wird wohl auch später nicht höheren Ansprüchen genügen. Die Zucht schwarzer Zwergcochin ist farbgenetisch gesehen eine Hahnenzucht, ergo ordnet sich die Henne mit der Auslegung der Fußfarbe dem Hahn unter, indem sie schwärzlich angelaufene Läufe mit gelben Sohlen haben darf.

Eine alte Züchterfreundschaft wurde wieder neu besiegelt und ich freute mich über den Besuch von Sigi Schwäble und Sohn Martin und sie brachten 1,2 noch sehr junge goldweizenfarbige ZC zur Besprechung mit. Des Züchters Befürchtungen wegen noch unklarer Farbauslegung ist völlig unbegründet. Das



1,0 der vorgestellten Gold-porzellanfarbigen

Jugendfederkleid lässt uns die Farbe als Verdünnung der Wildfarbe erkennen, das ist etwas Interessantes und Schönes zugleich. Ähnlich ist es auch beim Hähnchen in diesem Alter. Der Güte zur späteren Zeit würde ich die Tierchen zuordnen. Nach Ausreifung wird man Tiefe und Breite im Körper erwarten können.

Wenn man in der Schweiz ist oder war, muss man einfach Züchterfreund Roland Peyer aus Dietikon erlebt haben. Stimme und Dynamik, die von diesem Freund ausgehen, sind einfach wohltuend. Der Funke der Freundschaft hat wieder voll getroffen, waren es doch seit

Dresden zur HSS schon immerhin acht Jahre. Er liebt einfach Menschen als Züchter, speziell die der Zwergcochin, denn er hat sich selbst so etlichen Farbenschlägen verschrieben. Auch wenn das farbenfrohe Völkchen mitgebrachter Tiere recht jung war, lässt sich in der Auswahl der Vorstellung einiges erhoffen. Vorrangig gefallen konnten mir die vier Perlgrauen und die vier Gold-porzellanfarbigen. Die noch folgenden anderen waren mehr Liebhaberstücke. Die Grundfarbe der perlgrauen Tiere war sehr fein, die Federqualität ließ Wünsche offen, wobei das Jugendlich zu berücksichtigen ist. Immerhin, sie gibt es im Alpenstaat und bleiben eine züchterische Herausforderung besonderer Art.

Das Gleiche gilt auch für die Gold-porzellanfarbigen. Die drei Hähne waren recht gut in der Grundfarbe. Tüpfung und Perlung waren bei allen vorhanden. Weiße Federn im Schwung und in den Latschen werden wohl noch lange züchterische Probleme bereiten.

Recht schön in allem war das Hennchen, wobei ich meine, dass so etwas Nippsachen bleiben.

Nun noch etwas zum Körper und Gewicht unserer Rasse. Immer wieder hören wir aus der Schweiz von verschiedenen Richtern, dass Zwergcochin ein zu hohes Gewicht haben. Hier ist Aufklärung nötig. Bei verzweigten Rassen ist in den letzten Jahren generell das Körpergewicht z. T. erheblich angehoben worden. Das soll bei Urzwergeren möglichst vermieden werden, auch bei unserer Rasse haben wir im Standard ein festgelegtes Gewicht von 850 g beim Hahn und 750 g bei der Henne.

Zur Ausstellungskondition gehört auch ein gut gelungener Fütterungszustand, der das Gewicht natürlich anhebt. In der züchterischen Selection arbeiten wir dahingehend, dass wir nur möglichst anatomisch vollrumpfige, breitgebaute Zwergcochin als unser Zuchtziel ansehen. Recht viele begabte Züchter erkennen das und arbeiten daran. Da kann das eine oder andere Zwerg-Cochin auch an Gewicht zugelegt haben, welche nach der Schausaison im Körpergewicht abnehmen.

Sonderrichter sind langjährige Züchter und **arbeiten danach**. Auch ein Allgemeinrichter trägt mit seiner lenkenden Bewertungsarbeit erheblich dazu bei, eine Rasse zu fördern oder sie ins „Mauerblümchendasein“ zu versetzen. Sie tragen die Verantwortung mit, vitale volumenreiche Tiere zu favorisieren oder sie ins „Jenseits“ zu schicken. Einer unserer Altvorderen, der Züchterfreund Hugo Lorz (Sonderrichter) hat sehr treffend geschrieben: „Zwergcochin sollen die Größe eines Fußballs haben!“ – wobei ich meine, wir züchten Federbälle und „keine Bällchen“.

Viel Freude und Glück den Schweizer Federballfreunden
Dieter Aschenbach

Fotos: Dietmar Dietze und Ottmar Scholz ☺

